

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 86.

Donnerstag den 3. Mai.

1883.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 60 reich 84 M. von allen Postämtern, Kohorten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

* Zum Nahrungsmittelgesetz.

Der Reichszanzer hat unterm 21. April ein Schreiben an die deutschen Landesregierungen geschickt, in welchem er diese bittet, dahin zu wirken, daß die Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften bei der Handhabung des Nahrungsmittelgesetzes bestimmt, von ihm angegebene Gesichtspunkte im Auge behalten. Der „Deutsche Reichs- und Pol. Anzeiger“ giebt den Inhalt dieses Schreibens an, welcher höchst belehrend ist, wenn man sich der Stimmung erinnert, unter der das Nahrungsmittelgesetz entstanden ist.

Dieses Gesetz trägt das Datum vom 14. Mai 1870, es ist also gleichzeitig mit der neuen Wirtschaftspolitik ins Leben getreten und es wurde von derselben Stimmung getragen, welche zu dieser führte. Die Vorbereitungen dazu waren freilich ein paar Jahre alt. Die ersten Anregungen dazu stammen aus der Zeit, als man sich an leitender Stelle von der früheren Handelspolitik abzuwenden begann. Gleichzeitig fand die Animosität gegen den Handelsstand und die damit im Verbund stehenden Gewerbebetriebe Nahrung und Unterstützung. Der Handeltreibende wurde als ein nicht nur vielfach überflüssiges, sondern auch schädliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft betrachtet, der Kaufmann als egoistisch geizig und mit den „productiven“ Berufsständen in directen Gegensatz gestellt. Das erste Nahrungsmittelgesetz, wie die anderen Baaren derartig fälschte, wurde als sicher dargestellt.

Das Gesundheitsamt, an dessen Spitze der Leibarzt und Kaiserat des Fürsten Bismarck trat, hat sich während der Vorbereitung des Nahrungsmittelgesetzes beschäftigt, mit dem man dem Handel und Geschäftsmann zu Leibe gehen wollte. Von den Sachverständigen-Commissionen wurden Vertreter von Handel und Gewerbe ausgesandt; gegen sie war das Gesetz ja gerichtet, würden natürlich sich, dachte man, gegen das Schreiben, was ihnen zugehakt war. Und jetzt wird wir zu unserer Überraschung und Freude, daß der Reichszanzer eindringlich davor warnt, daß im Gesundheitsamt ausgearbeitete Denkschrift zur Interpretation des Gesetzes herangezogen werde. Weshalb warnt er? Weil die Commission, aus deren Berathung diese Denkschrift hervorging, keine Vertreter von Handel und Gewerbe herangezogen sind und die der Denkschrift niedergelegten Ansichten daher überhaupt unpraktisch sind. Kerner sollen zur Unterbreitung von Nahrungsmitteln nicht nur, wie bis jetzt geschah, ausschließlich Chemiker, sondern auch Ärzte und „gewerbliche, mit den Gewerbetreibenden der betreffenden Industriezweige vertraute Sachverständige“ herangezogen werden. Das Schreiben läßt erkennen, daß das Gesetz eigentlich in den Hauptpunkten vollständig abgeändert werden müßte; denn es trifft den heimischen Produzenten und den Handel mit deutschen Erzeugnissen mit voller Schärfe zu Gunsten des Auslandes. Und leider

ist damit in diesem Falle gar nichts übertrieben. Das, was der Reichszanzer hier tadelt, ist aber genau das, was die Gegner des Gesetzes bei der Berathung tadelten, vielleicht nicht so scharf wie Fürst Bismarck es thut; denn sonst wären sie sicher als Freunde der Fälscher an den Pranger gestellt worden. Leider war die Stimmung damals so, daß auch ein sehr großer Theil der Liberalen mit für das Gesetz stimmte.

Politische Uebersicht

Mehrfach sind in der jüngsten Zeit Nachrichten in die Öffentlichkeit gekommen, wonach der Kultusminister den Ultramontanen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens wieder neue Zugeständnisse machte. In dieser Beziehung ist auch folgende, der „Köln. Ztg.“ aus Münster zugehende Mittheilung beachtenswerth: „Eine Künftigung aus den Kreisen der hiesigen Studentenschaft, welche heute Morgen stattgefunden hat, macht hier um so mehr Aufsehen, als sie einen durchaus freiwilligen Charakter besaß und eine gewisse prinzipielle Bedeutung beanspruchte. Der Kultusminister v. Gossler hatte vor einigen Wochen den ordentlichen Professor der Philosophie Dr. Spieker aus der Prüfungskommission auf den längst ausgesprochenen Wunsch der ultramontanen Partei hin entfernt und an dessen Stelle den außerordentlichen Professor Hagemann (einen katholischen Geistlichen) zum Mitglied der Kommission ernannt. Diese Ernennung hatte im Zusammenhang mit ähnlichen Vorurteilungen ultramontaner Dozenten seitens des Kultusministeriums hier berechtigtes Aufsehen gemacht und war vielfach besprochen worden. Als nun bei Beginn des neuen Semesters der Professor Spieker heute sein Kolleg eröffnete, fand er dasselbe gegen Erwartung von Zuhörern überfüllt, welche sich zusammengefunden hatten, um ihm eine Ovation darzubringen und ihre fortwauernde Anhänglichkeit auszusprechen. Spieker wurde mit lautem, demonstrativem Beifall empfangen und erwiderte darauf in dankbaren Worten, daß er sich freue, seine Zuhörer nach wie vor zahlreich um sich versammelt zu finden. Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, wird den Umschwung bemerken, der sich in diesem Vorgang ankündigt. Freilich geschieht von Berlin aus augenblicklich alles, um eine abermalige Wendung einzuleiten.“ — Auch aus der Provinz Rhen sind dieser Tage ähnliche Meldungen durch die Zeitungen gegangen. Dort sind derartige Konfessionen im Schulwesen doppelt gefährlich, weil sie dem Volentum zu gute kommen.

Die Erörterungen über die Tripelallianz haben am Dienstag im französischen Senate noch einen interessanten Nachklang nachgerufen. Einer Anfrage des Herzogs von Broglie gegenüber erklärte der Minister des Auswärtigen, Challemel Lacour, betr. des Staatenbündnisses, er verstehe nicht, wie man Fragen über ein Kastrum aufwerfen könne, das noch vollständig mit Dunkel umgeben. Er, der Redner, könnte wie dies Gladstone gethan habe, sich auf die in Rom und Pest abgegebenen Erklärungen beziehen, aber die in Rom und Pest gemachten Ausfüh-

rungen seien nicht identisch; dann seien auch die Kommentare über dieselben sehr verschieden. Challemel Lacour bestreitet nicht, daß eine Annäherung der drei Mächte stattgefunden habe, findet aber in dieser Thatsache nichts neues, auch werde durch dieselbe kein neues Element in die europäische Politik hineingetragen. Der Minister glaubt an die Aufrichtigkeit der Worte Mancini's und Tisza's, welche erklärten, daß kein aggressiver Gedanke gegen Frankreich dem Bündniß zu Grunde liege. Kein Staatsmann könne daran denken, daß Frankreich aus dem europäischen Concert ausgestoßen werden könne; niemand könne ferner glauben, daß, wenn ein Angriff gegen Frankreich von irgend einer Seite beabsichtigt wäre, ein solcher leicht sein würde, deshalb theile die Regierung die Befürchtungen Broglie's nicht. (Beifall.) Challemel spricht sich Bedauern darüber aus, daß er nichts weiter über die Tripelallianz wisse, glaubt aber, daß nichts die Beziehungen Frankreichs zu den Mächten oder die bisherige Haltung Frankreichs ändern werde. Wir werden uns der Nothwendigkeit fügen, wir werden kein Bündniß suchen, sondern nur darnach trachten, offen in guten Beziehungen zu allen Mächten zu leben. Wir wünschen mit allen in gutem Einvernehmen zu bleiben, soweit dies mit unserer Würde verträglich ist. Wir werden fortwauernd die Rechte anderer achten, ohne die unsrigen aufzugeben. Frankreich muß vorsichtig sein, denn ein besiegtes Land, welches sich erholt und dessen Lage es dazu zwingt, eine beträchtliche Streitmacht zur Defensiv zu unterhalten, kann sich nicht darüber wundern, der Eifersucht ausgesetzt zu sein. Hoffentlich werden sich Dank unserer Klugheit und Loyalität die Dispositionen des Auslandes ändern. Inzwischen müssen wir aufmerksam sein und wir sind es auch. Der Minister constatirte, daß das Land keineswegs beunruhigt und die gegenwärtige Interpellation daher unnöthig sei. Er glaube, das gute Recht und die gesunde Vernunft zählten auch als etwas und dienen auch als Vertheidigung. — Broglie erklärte hierauf, die Antwort Challemel's habe ihn nicht befriedigt und er könne kein Vertrauen zu einer Regierung haben, welche seit dem Jahre 1878 eine schlechte Politik und schlechte Finanzwirtschaft getrieben. Die Interpellation war damit erledigt. — Man merkt es den Auslassungen des französischen Ministers an, daß die Tripelallianz in Paris ihren Eindruck nicht verfehlt hat. Man stellt sich so ungemein friedlich, weil man muß.

Wiener Blätter bringen sensationelle Mittheilungen über eine jüngst entdeckte Militärverschwörung in **Rußland**. Sowohl in Petersburg, wie noch in mehreren anderen Städten hätten zahlreiche Verhaftungen von betheiligten Offizieren stattgefunden. Der Zweck der Verschwörung soll der Umsturz der Selbstherrschaft gewesen sein und sich direct gegen die Dynastie Romanow gerichtet haben.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser begab sich gestern, Dienstag, nach Potsdam, um an dem für die preussische Armee so denkwürdigen Tage von Groß-Görschen (2. Mai),

wie alljährlich, über das 1. Garde-Regiment zu Fuß eine Revue abzuhalten. Die Tuppenbesichtigungen der Berliner Garnison werden am 8. Mai ihren Anfang nehmen; an diesem Tage kommen das 2. Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Füsilier-Regiment zur Vorstellung. Die Besichtigungen der Garde-Infanterie erreichen am 29. Mai ihr Ende; ihnen folgt am 30. Mai die große Parade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin und am 31. d. die Parade im Lustgarten zu Potsdam. Das Voregereiren der Garde-Artillerie und Cavallerie beginnt am 9. Juni und endet am 16. Juni. Ob der Kaiser dem letzteren beiwohnen wird, ist, wie man der „N. Vr. Ztg.“ meldet, noch unbestimmt. Wie es heißt, würde alsbald nach der Parade in Potsdam die Abreise des Kaisers nach Ems erfolgen und demnach der Kronprinz, wie auch im vorigen Jahre, bei den Besichtigungen der Cavallerie den Kaiser vertreten. — Prinz Wilhelm kehrt heute, Mittwoch, mit dem Kaiser von Oesterreich vom Jagdterrain in Steiermark nach Wien zurück. Morgen reist Sr. kgl. Hoheit in Begleitung des Kronprinzen Rudolf nach Prag, woselbst eine große Parade der dortigen Garnison stattfindet. Die Rückkehr des Prinzen nach Berlin sieht für nächsten Sonnabend zu erwarten.

— (Contre-Admiral Berger) hat jetzt sein Entlassungsgesuch eingereicht. Dasselbe wird ungewisslich angenommen werden.

— Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung.) Durch eine am 23. April in Wiesbaden vollzogene allerhöchste Cabinetsordre ist die Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zum 1. Januar 1884 auf Grund des Antrags des Staatsministeriums vom 13. April anbefohlen, um die Feststellung neuer zweckentsprechender Communalwahlbezirke für Berlin zu ermöglichen.

— (Beiden kaiserlichen Disziplinarbehörden) sind mehrfache Veränderungen erfolgt. Aus dem kaiserlichen Disziplinarhofe ist der General-Lieutenant v. Verdy du Vernois ausgeschieden. Der Bundesrath wählte an seiner Stelle seinen Nachfolger als Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements, den Generalmajor v. Hänisch. Für die Stellen von Mitgliedern bei der Disziplinarcommission in Trier wählte der Bundesrath den Amtsgerichtsrath Althof und den Landgerichtsrath Müller, beide daselbst, und für Bremen den kaiserlichen Marine-Intendanten Dr. Holz zu Wilhelmshaven und den preussischen Landgerichtsrath-Direktor Boyss in Verden.

— (Für Forstbienstelven.) Die Minister des Krieges und der Landwirtschaft haben vor Kurzem eine gemeinschaftliche Verfügung erlassen, welche die theilweise Abänderung der §§ 2, 3 und 7—13 des Regulativs über Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forstbienstes in Verbindung mit dem Militärdienst im Jägercorps vom 15. Februar 1879 anordnet. Nachdem nämlich der forstliche Forstbildungsunterricht der gelernten Jäger während des activen Militärdienstes nunmehr zur festen Organisation gelangt ist, ist es als zweckmäßig erkannt worden, die Jägerprüfung, welche bisher nach § 9 des Regulativs im ersten Militärdienstjahre abgehalten wurde, künftig in das dritte Dienstjahr zu verlegen und zugleich bei Feststellung der Anciennität der bestehenden Jäger der militärischen Führung und namentlich dem Verhalten der Letzteren während des forstlichen Unterrichtes einen größeren Einfluß einzuräumen als dies bisher geschehen konnte. Auch haben sich durch den Umstand, daß eine unverhältnismäßig große Anzahl von Beurlaubten, welche im zulässig frühesten Lebensalter in die Forstkreise eingetreten sind, bei der demnächstigen Feststellung von der Ober-Erlass-Commission vom Militärdienst zurückgestellt werden mußten, Unzuträglichkeiten ergeben, welche eine anderweitige Fassung der §§ 2, 3 und 4 des Regulativs notwendig erscheinen lassen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 1. Mai.) Der Reichstag erklärte heute zunächst diejenigen Petitionen für erledigt, welche als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet im Bureau

zur Einsicht ausgelegt haben, genehmigte das Reichsriegeshaushaltsgesetz in dritter Lesung und schloß sich dann bezüglich einer Reihe von Wahlprüfungen den Vorschlägen der betreffenden Commission an. Der sozialdemokratische Antrag wegen Bestrafung der Beamten, welche in Kiel durch die Verhaftung der Abgg. von Vollmar und Frohne bei der Rückkehr vom kopenhagener Congresse gegen das Reichsgesetz verstoßen haben, wurde der Geschäftsordnungscommission überwiesen und das Haus trat in die Verhandlung über den Hauptgegenstand des Tages, den Antrag Ricker wegen der geschäftlichen Behandlung des Unfallversicherungsgesetzes ein. Wenn die kaiserliche Botschaft nur bezweckte, eine möglichst baldige Herstellung der sozialpolitischen Gesetze herbeizuführen, und wenn sie die Erledigung des Staats nur als ein Mittel zur Erreichung dieses Zweckes verlangte, so bewegte sich der Ricker'sche Antrag, der ein noch geeigneteres Mittel hierzu vorschlug, offenbar in der Richtung der Botschaft. So leicht es dem Antragsteller und den Rednern der beiden Nachbarrpartei, Buß und Richter, war, dies nachzuweisen, so große Mühe hatten der Finanzminister Scholz und die Abgg. v. Kardorff und v. Malzahn-Gülz, den Antrag vom Boden der kaiserlichen Botschaft aus zu befämpfen. Die Reden verloren sich in Erörterungen über Nebenfragen, suchten die Discussion von dem Kernpunkte ab auf das Gebiet der Parteipolemik zu leiten, und wenn man all' dies taktische Beiwerk abzieht, so bleibt nichts übrig, als die Behauptung, daß die Staatsberatung angängig sei, und die Versicherung, daß die Redner der Linken den Sinn der Botschaft nicht verstanden hätten. Am wunderlichsten aber nahm sich das Centrum aus. Man ist es gewöhnt, daß es Herrn Windthorst, wenn er für eine politische Handlung nicht grade Gründe hat, welche aus der Sache selbst herfließen, nicht sonderlich genit, dies merken zu lassen; heute gab er sich nicht einmal die Mühe, einigermaßen ernsthafte Gründe überhaupt zu schaffen, wie sie ihm ja zu Gebote stehen würden. Mit einer ironischen Wendung glaubte er sich über alle Schwierigkeiten hinwegsetzen zu können und beantragte — Ueberweisung des Antrags an die Commission für das Unfallversicherungsgesetz, und dieser samose Vorschlag wurde von der konservativ-liberalen Coalition mit 113 gegen 92 Stimmen angenommen. Morgen steht die Gewerbeordnungsnovelle und Anträge aus dem Hause (darunter der Eidesantrag) auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 1. Mai.) Das Abgeordnetenhaus begann heute die zweite Lesung des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgeschäftsbehörden. Die Paragraphen, welche die staatliche Aufsicht über die Selbstverwaltungsbehörden ordnen (§§ 7, 9 und 25), wurden in der Debatte zusammengefaßt. Die Commission hat sich dahin geeinigt, die Kreisordnung abzuändern, indem sie festsetzt, daß die Aufsicht des Staates über die Verwaltung der Amtsverbände in erster Instanz vom Landrath, in letzter vom Regierungspräsidenten zu führen sei. Ferner soll die staatliche Aufsicht über die Verwaltung der städtischen Gemeindeangelegenheiten in erster Instanz vom Regierungspräsidenten, in letzter vom Oberpräsidenten — unbeschadet der in den Gesetzen geordneten Mitwirkung des Bezirksausschusses und des Provinzialraths geführt werden. Die Abgg. Dirichlet und Meyer (Breslau) traten für den Kreisausschuß, den Bezirksausschuß und den Provinzialrath als Aufsichtsbehörden in den betreffenden Instanzen, also für das collegiale System, ein. Das Centrum spaltete sich. Der Abgeordnete Jensen sprach für die Commissionsfassung, der Abg. Bräuel für die Anträge der Liberalen unter Zustimmung Windthorst's. Die Konservativen (Abgg. Hülsen und Hahn) und der Minister v. Puttkamer behaupteten natürlich die Nothwendigkeit durch verantwortliche Staatsbeamte. Die Nationalliberalen schlossen sich, wie der Abg. Köhler ausdrücklich erklärte, den Anträgen der

Fortschrittspartei und der Secessionisten an. Die Abstimmung ergab die Annahme der Commissionsfassung, gegen welche die Liberalen und der kleinere Theil des Centrums votirten. Damit schloß die Sitzung, nachdem noch vorher eine längere Geschäftsordnungsdebatte zu dem Ergebnis geführt, daß morgen (Mittwoch) der übliche Schwerinestag ausfallen und statt dessen das Zuständigkeitsgesetz weiter beraten werden, am Freitag aber der Schwerinestag (mit der Ersteller Simultanentschuldfrage) stattfinden soll.

— Der Antrag Richter zur dritten Lesung der Gewerbeordnung lautet wörtlich: Die Militärverwaltung aufzufordern, den Geschäftsbetrieb in den Militärverwaltungen für den Handelsverkehr, den der Cantinen mit Civilpersonen und die Verwendung von Pferden der Militärverwaltung zum Lohnfuhrergewerbe zu unterlegen.

— Die Petitionscommission hat einen Beschluß von principieller Tragweite gefaßt. Bei der Berathung der Petition „des Centralvorstandes des Allg. deutschen Handwerkerbundes“, unterzeichnet „von dem Vorsitzenden J. H. Meyer“, betreffend die Einführung von Handwerkerkammern war vom Vertreter der Regierung ein Bedenken bezüglich der Zulässigkeit solcher unter einem Collectivnamen eingereichter Petitionen geltend gemacht worden. Diefelbe Petition war bereits vom Herrenhause anlässlich dieses Bedenkens zur. 32 der Verfassung, welcher lautet: „Das Petitionsrecht steht allen Preußen zu. Petitionen unter einem Gesamtnamen sind nur bei Behörden und Corporationen gestattet.“ Die Commission kam in Uebereinstimmung mit den Regierungsvotretretern zu folgendem Beschlusse: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, mit Rücksicht auf die Bestimmung des Art. 32 der Verfassungsurkunde über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.“

Provinz und Umgegend.

† Die Zuckerfabrik Spielberg & Söhne in Volkstedt ist von Herrn Hörning in Giersleben bei Achterleben für den Preis von 1 200 000 Mk. erkauft worden.

Gerichtliche Entscheidungen.

— Ein Zeuge, welcher sich der zu bestrafenden That nicht mehr erinnert und diejenigen Hilfsmittel zur Berichtigung seines Gedächtnisses, welche sich ihm darbieten und die ein gewissenhafter Mann benutzen hätte, zu benutzen unterläßt, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts III. Strafsenats vom 16. Febr. d. J., wegen schuldlosen Faltscheides zu bestrafen, wenn er demjenigen Urtheillich eine Unwahrheit bezeugt.

Gesundheitspflege.

Unreine Luft. Die Wichtigkeit dieses Gegenstandes ist, wie die „Fgr.“ berichtet, sehr klar und schlagend von einem al'n Arzt in folgender Weise anschaulich gemacht worden: Wenn eine Person sich die Mühe nehmen will, sich einer weggewürgelten Wand gegenüber in die Sonne zu stellen, so daß ihr Schatten auf die Wand fällt, so kann sie leicht wahrnehmen, daß ihr ganzer Körper eine dampfende Masse ist, indem die Dünste aus allen Theilen des Körpers aufsteigen. Diese Dünste sind scharf und unangenehm für den Geruch. Im Körper zurückgehalten, wirken sie nachtheilig, wieder eingesaugt aber können sie höchst schädlich für die Gesundheit werden. Wenn sich deshalb eine Anzahl Personen längere Zeit in einem beschränkten Raum aufhält, der nicht gehörig ventilirt ist, und so die Ausdehnung anderer wieder einatmen muß, so können die üblen Gerüche, besonders wenn sich ras öfters wiederholt, nicht ausbleiben.“ So unangenehm es sein mag, bei einem solchen Gegenstand zu verweilen, so ist es doch nur zu wahr, daß die Ausdünstungen der menschlichen Lunge und Haut, wenn sie nicht durch einen beständigen Strom von Sauerstoff verdrängt werden, zu den schädlichsten Giften mit denen man in Berührung kommen kann. Wir theilen die Annäherung an das, was schmutzig und krankhaft ist, wie verbergen sorgfältig das, was dem Geruch und Geruch widerwärtig ist; wir suchen jede Gelegenheit in unserem Essen und Trinken zu vermeiden; ja wie scheuen uns selbst vor einem Glase, aus dem ein Freund gekruntet hat, und halten uns doch oft frandosen in Versammlungen auf, wo wir die mit den Nachbarn der Anwesenden aus Augens, Haut und Kleidern verunreinigte Luft einathmen müssen. Wenn diese Individuen alle gesund wären, so würde es noch immer angehen; aber wie viele Krankheiten sind heutzutage vollkommen gesund? Ein Gläs ist es nur, daß sich die äußere fauerstoffhaltige Luft nirgend vollständig ausschließen läßt.

Ein Grundstück auf dem Lande, in welchem Bäckerei, Material- und Glasbiergeschäft, verbunden mit Schneefeschächerei mit Erfolg betrieben wird, und welches außerdem noch 180 Taler Miethe bringt, ist für den Preis von 4500 Taler bei 2000 Taler Anzahlung sofort durch mich zu verkaufen

Hörmhold, Agent und Auctionator, Delstraße 5.

Eine Wohnung im Preise von 55-60 Tglr. wird

Offerten unter D. 126 durch die Exped. d. Bl. erbeten. Unterartenburg 56 ist die halbe zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben mit Zubehör der 1. Juli zu vermieten. Näheres bei J. Schönlicht.

Eine möblierte Stube für einen oder zwei Herren ist zu vermieten Unterartenburg 13.

6500 Mark sind jetzt oder später auszuleihen. Offerten sind unter A. B. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

3000 Mark werden zum 1. Juli auf ein Haus in Merseburg zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für Landwirthe!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte, an der Dammühle, eine **Werkstatt für landwirthschaftliche Maschinen**

errichtet habe. Mit der Bitte um gütiges Wohlwollen ersuche ich um recht zahlreiche Aufträge, deren prompte Erledigung ich versichere.

Achtungsvoll
Merseburg.
Karl Fiedler.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbala des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verhütung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen aus die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbala, Geheimnisse der Rigomantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelrute, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handwirthschaftlichen Klosterräthen, enthält auch das vollständige Stiefelmal verriegelte Buch. Zu beziehen für 5 Mk. von **H. Jacobs Buchhandlung** in Roodeburg.

Prektorf und Briquettes

Liefere zu Sommerpreisen in anerkannt bester Qualität und bitte ich um gef. Aufträge.
Otto Teichmann.

Aschengruben

werden billigst geräumt von **Gustav Hoffmann, gr. Sixtstraße 10.**

Sämmtliche Brennmaterialien

zu billigsten Sommerpreisen bei prompter Lieferung empfiehlt

Ed. Klausz.

Feinstes Provenzeröl, türkisches Pflanzenöl, neue Kartoffeln

empfeht **C. L. Zimmermann.**

Es werden schwere Lastfabren, ein- und zweispännig, sowie Pflanzfabren in guten halbverdeckten Wagen zu jeder Zeit ausgeführt bei **H. Gbeling, Schmalfstraße 17.**

Speckkuchen

Donnerstag zu Himmelfahrt früh 10 Uhr im **Gasthof zur Stadt Merseburg.** August Pfeil.

„Deutscher Hof“.

Zur Einweihung meiner neu erbauten Regelbahn am Himmelfahrtstage ladet ganz ergebenst ein hochachtungsvoll **Karl Genft.**

J. Schönlicht, Merseburg,

empfeht seine reichhaltige Auswahl von Besatzstoffen in den neuesten Farben.

Einfarbige Atlase, Prima Qual., à Mtr. 2,50 Mk.,	
geblünte Atlase	" " 3,— "
carrirte Atlase	" " 3,— "
Ottoman. Ripse	" " 3,— "
Ottoman. Ripse, carrirt,	" " 4,50 "
Patent-Sammete	" " 2,25 "
echte Sammete	" " 5,— "

Einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, habe ich mit dem heutigen Tage nach dem Muster ähnlicher Unternehmungen in anderen größeren Städten ein

Waaren-Abzahlungs-Geschäft

eingerichtet. Es wird hiermit Jedermann, hauptsächlich aber dem weniger bemittelten, jedoch reell bezahlenden Publikum Gelegenheit gegeben, seinen Bedarf in der leichten und bequemen Weise, der ratenweisen Abzahlungen, zu billigen Tagespreisen bei mir zu entnehmen.

Indem ich mein Unternehmen der fleißigen Benutzung empfehle, versichere ich solide und aufmerksame Bedienung zu und zeichne hochachtungend

Georg Martens,

Handlung mit Leinen- u. Baumwollen-Waaren sowie aus diesen Stoffen gefertigter Artikel, Burgstraße 3 vis à vis der Stadtapotheke.

Den Verkauf unserer

Preßkohlensteine

in Merseburg übergeben wir für dieses Jahr wieder dem Zimmermeister Herrn G. Heger daselbst. Wir werden bemüht sein, den geehrten Abnehmern nur gute trockene Waare unter billigster Preisstellung zuzuführen.

Werschen-Weissenfeller Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, empfehle ich mich zur Annahme von Lieferungen auf

Werschen-Weissenfeller Presssteine

hiermit ergebenst, bemerkend, daß ich auch **Briquettes, böhm. Stückkohle, kief. Brennholz,** in Scheiten und gespaltet, jederzeit zu den billigsten Preisen abgebe. **G. Heger.**

Gutkochende

Bohnen, Linsen, geschälte Erbsen, grüne Erbsen empfiehlt **Max Thiele.**

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 6. Mai cr., nachmittags 3 Uhr, finden auf dem Exercierplatze bei Merseburg die **Herde-Rennen** des Vereins statt.

Willeis zu diesen Rennen sind vom 1. bis 6. Mai cr. mittags bei den Herren Kaufleuten **Wiese und Hase** in Merseburg und am Renntage von mittags 1 Uhr ab an den Kassen vor dem Renn-Platz zu folgenden Preisen zu haben:

- für Equipagen à 6 Mark,
- Reiter, Armbühne und Sattelplatz je 3 Mark,
- Mittelpfad 1 Mark,
- Ringplatz 50 Pf.

Der Vorstand

des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferde-Zuchtvereins.

Heute (Himmelfahrtstag) früh 8 Uhr

Speckkuchen

in der Bäckerei von **H. Jorcke, Burgstraße.**

Gasthof z. Ritter St. Georg.

Himmelfahrt früh 9 Uhr Speckkuchen. **C. Genscht.**

Neu! Nur kurze Zeit. Auf dem Kinderplatze hier. Neu!

Dölle's

med. Kunstausstellung

Reise um die Welt, in 3 Serien eingetheilt. Serie 1 mit 50 Ansichten ist noch bis auf Weiteres ausgestellt und enthält: prachtvolle Reise durch Italien, herrliche Ansichten aus Rom, Vesteigung des Monte blanc, interessante Partien aus der Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland. Sämmtliche Ansichten sind auf Glas photographirt und so plastisch, der Natur getreu aufgenommen, daß sich der Beschauer an Ort und Stelle verlegt glaubt, auch werden dieselben dem Beschauer mittelst eines Notationsapparates vorgeführt und braucht man dabei den Platz nicht zu wechseln.

Bitte dieses Geschäft nicht mit einem Panorama zu verwechseln, indem dies das einzige in dieser Conformation in ganz Deutschland ist.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet von vormittags 10 Uhr bis abends 10 Uhr.

Eintrittspreis à Person 30 Pf. Familienkarten für 4 Personen 1 Mk. Abonnementskarten für 2 Serien à Person 50 Pf. Militär ohne Charge u. Kinder 15 Pf. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

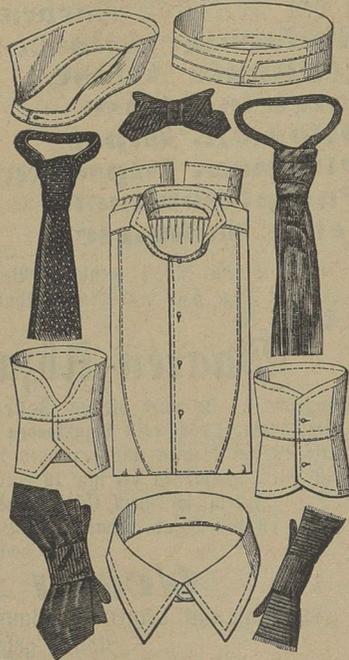
D. Dölle.

ADOLF SCHAEFER,

Merseburg (Markt).

Oberhemden

liefere
gut sitzend mit Schluss auf
der Brust, auf der Seite,
im Rücken und Patent-
Verschluss
in Qual. I Mk. 4,—
" " II " 4,50
" " III " 5,25
" " IV " 6,—
bei vorzüglicher Wäsche.



Hemden-Einsätze,
beste Bielefelder Sorte,
dreifach gefüttert, langfaltig,
führe zu Mk. 0,75 1,— 1,25 1,50.

Gestickte Einsätze
von Mk. 1,80 bis 7,—.

Kragen:

Stehkr. Klappkr.
Berliner Fabr. Mk. 5,50 6,—
Lübecker " 7,50 8,—
Knabenkragen " 4,50 5,—
per Dutzend.

Manschetten

zu Mk. 8 Mk. 10 Mk. 12 pr. Dtzd.

Vorhemdchen

von 60 Pf. bis 1 Mk. pr. Stück.

Shlipse & Cravatten

in grosser Auswahl.



Original-Singer-Nähmaschinen

fünf Millionen im Gebrauch, vorjähriger Verkauf 561,000 Stück.

sind an Güte, Dauer und vorzüglicher Construction unübertroffen und anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten Nähmaschinen für den

Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke.

Die Original-Singer-Maschinen sind vom vorzüglichsten Material und mit unvergleichlicher Akkuratheit hergestellt, alle complicirten und nutzlosen Einrichtungen, die die Güte einer Nähmaschine nur beeinträchtigen sowie die Handhabung erschweren, sind daran vermieden; sie sind daher nicht nur die einfachsten, sondern auch die bestconstruirten Nähmaschinen der Welt. Verkauf unter voller Garantie und ohne Preiserhöhung gegen geringe Anzahlung und wöchentliche Ratenzahlungen von Mk. 2,—.

G. Neidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.

Glückliche Erfindung.

Für Bruchleidende.

Das anatomische Gummi-Bruchband mit Luftfüllung

ist jetzt das Beste, was an Bruchbändern existirt; dieselben schützen vor Gefahr und Druck, und lassen, was Bequemlichkeit anbetrifft, da dieselben ungenirt beim Schließen getragen werden können, nichts zu wünschen übrig. Der Bruch mag noch so schlimm sein, so garantire ich für vollkommenste Zurückhaltung und ohne Druck selbst der größten Leisten, Schenkel- und Kegelbrüche.

Der Preis derselben ist nicht höher, als wie der jedes gewöhnlichen Bruchbandes. Einen Jeden, welcher mit dem Schaden behaftet ist, mache ich auf diese glückliche Erfindung aufmerksam und rathe, sich dasselbe anzuschaffen, bekanntlich da man weiß, welche schweren Folgen dieses Uebel haben kann.

Auf vielseitigen Wunsch mehrerer Leidenden werde ich wieder zu sprechen sein in Merseburg

nur Sonnabend den 5. Mai im Hotel zum halben Mond.

Für strengste Recitität bürgt mein weltbekannter Ruf und wollen Hülfsuchende sich vertrauensvoll an mich wenden.

Th. Koch, prakt. Bandagist
aus Hamburg (Hamm 85).



Donnerstag den 3. d. steht ein Transport sehr schöner hochtragender

Kalben und Kühe, sowie auch **Zuchtbullen**

bei mir zum Verkauf.

Weißenfels.

J. Petzold.

(W. Nr. 102.)

Dierzu eine Beilage.

Reipisch.

Sonntag den 6. Mai Langmüß, wozu freumblich einladet G. Reipisch.

Restaurant z. Weintraube.

Himmelfahrtstag von 9 Uhr an

Speckkudgen,

dazu ein gutes Glas **Bockbier.**

Es ladet ergebenst ein **F. Hödel.**

Runkel's Restauration.

Denke (Himmelfahrt) 8 1/2 Uhr Speckkudgen.

Ich lade ein ordentliches kräftiges Mädchen für Küche und Hausarbeit.

Frau Marie Beckst.

Krankheitshalber luche für sofort ein ordentliches Kindermädchen

Gotthardtstraße 38, 1 Etz.

Küchin, Stuben-, Haus- und Viehmädchen mit guten Zeugnissen, sowie Mädchen für Alles haben zum 15. Mai und 1. Juli Stellung.

Fr. Gummert, Markt 21.

Auf diesem Wochenmarkte ist am Sonnabend ein Sonnenschirm stehen geblieben. Die Besizerin kann denselben in Leuna bei Fiedler in Empfang nehmen.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 86.

Donnerstag den 3. Mai.

1883.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 60 reich 84 M. von allen Postämtern, Kohorten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

* Zum Nahrungsmittelgesetz.

Der Reichszanzer hat unterm 21. April ein Schreiben an die deutschen Landesregierungen geschickt, in welchem er diese bittet, dahin zu wirken, daß die Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften bei der Handhabung des Nahrungsmittelgesetzes bestimmte, von ihm angegebene Gesichtspunkte im Auge behalten. Der „Deutsche Reichs- und Pol. Anzeiger“ giebt den Inhalt dieses Schreibens an, welcher höchst belehrend ist, wenn man sich der Stimmung erinnert, unter der das Nahrungsmittelgesetz entstanden ist.

Dieses Gesetz trägt das Datum vom 14. Mai 1870; es ist also gleichzeitig mit der neuen Wirtschaftspolitik ins Leben getreten und es wurde von derselben Stimmung getragen, welche zu dieser führte. Die Vorbereitungen dazu waren freilich ein paar Jahre alt. Die ersten Anregungen dazu stammen aus der Zeit, als man sich an leitender Stelle von der früheren Handelspolitik abzuwenden begann. Gleichzeitig fand die Animosität gegen den Handelsstand und die damit im Verbund stehenden Gewerbebetriebe Nahrung und Unterstützung. Der Handeltreibende wurde als ein nicht nur vielfach überflüssiges, sondern auch schädliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft betrachtet, der Kaufmann als egoistisch geizig und mit den „productiven“ Berufsständen in directen Gegensatz gestellt. Das er die Nahrungsmittel, wie die anderen Waaren regelmäßig fälschte, wurde als sicher dargestellt. Das Gesundheitsamt, an dessen Spitze der Leibarzt und Hausarzt des Fürsten Bismarck trat, hat sich in Verbindung mit der Vorbereitung des Nahrungsmittelgesetzes beschäftigt, mit dem man dem Kaufmann und Geschäftsmann zu Leibe gehen wollte. Von den Sachverständigen-Commissionen wurden die Vertreter von Handel und Gewerbe ausgeschlossen; gegen sie war das Gesetz ja gerichtet, sie würden natürlich sich, dachte man, gegen das Schreiben, was ihnen zugehört war. Und jetzt sehen wir zu unserer Ueberraschung und Freude, daß der Reichszanzer eindringlich davor warnt, daß die im Gesundheitsamt ausgearbeitete Denkschrift zur Interpretation des Gesetzes herangezogen werde. Weshalb warnt er? Weil die Commission, aus deren Verabredung diese Denkschrift hervorging, keine Vertreter von Handel und Gewerbe herangezogen sind und die der Denkschrift niedergelegten Ansichten daher durchaus unpraktisch sind. Ferner sollen zur Unterbreitung von Nahrungsmitteln nicht nur, wie bisher geschah, ausschließlich Chemiker, sondern auch Ärzte und „gewerbliche, mit den Gewohnheiten der betreffenden Industriezweige vertraute Sachverständige“ herangezogen werden. Das Schreiben läßt erkennen, daß das Gesetz eigentlich in den Hauptpunkten vollständig abgeändert werden müßte; denn es trifft den heimischen Produzenten und den Handel mit deutschen Erzeugnissen mit voller Schärfe zu Gunsten des Auslandes. Und leider

ist damit in diesem Falle gar nichts übertrieben. Das, was der Reichszanzer hier tadelt, ist aber genau das, was die Gegner des Gesetzes bei der Verabredung tadelten, vielleicht nicht so scharf wie Fürst Bismarck es thut; denn sonst wären sie sicher als Freunde der Fälscher an den Pranger gestellt worden. Leider war die Stimmung damals so, daß auch ein sehr großer Theil der Liberalen mit für das Gesetz stimmte.

Politische Uebersicht

Mehrfach sind in der jüngsten Zeit Nachrichten in die Öffentlichkeit gekommen, wonach der Kultusminister den Ultramontanen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens wieder neue Zugeständnisse machte. In dieser Beziehung ist auch folgende, der „Köln. Ztg.“ aus Münster zugehende Mittheilung beachtenswert: „Eine Künftigung aus den Kreisen der hiesigen Studentenschaft, welche heute Morgen stattgefunden hat, macht hier um so mehr Aufsehen, als sie eine durchaus freiwilligen Charakter besaß und eine gewisse prinzipielle Bedeutung beanspruchte. Der Kultusminister v. Gossler hatte vor einigen Wochen den ordentlichen Professor der Philosophie Dr. Spieker aus der Brunschw. Funkcommission auf den längst ausgesprochenen Wunsch der ultramontanen Partei hin entfernt und an dessen Stelle den außerordentlichen Professor Hagemann (einen katholischen Geistlichen) zum Mitglied der Kommission ernannt. Diese Ernennung hatte im Zusammenhang mit ähnlichen Bevorzugungen ultramontaner Dozenten seitens des Kultusministeriums hier berechtigtes Aufsehen gemacht und war vielfach besprochen worden. Als nun bei Beginn des neuen Semesters

rungen seien nicht identisch; dann seien auch die Kommentare über dieselben sehr verschieden. Challemel Lacour bestreitet nicht, daß eine Annäherung der drei Mächte stattgefunden habe, findet aber in dieser Hinsicht nichts neues, auch werde durch dieselbe kein neues Element in die europäische Politik hineingetragen. Der Minister glaubt an die Aufrichtigkeit der Worte Mancini's und Tisza's, welche erklärten, daß kein aggressiver Gedanke gegen Frankreich dem Bündniß zu Grunde liege. Kein Staatsmann könne daran denken, daß Frankreich aus dem europäischen Concert ausgestoßen werden könne; niemand könne ferner glauben, daß, wenn ein Angriff gegen Frankreich von irgend einer Seite beabsichtigt wäre, ein solcher leicht sein würde, deshalb theile die Regierung die Befürchtungen Broglie's nicht. (Beifall.) Challemel spricht sein Bedauern darüber aus, daß er nichts weiter über die Tripelallianz wisse, glaubt aber, daß nichts die Beziehungen Frankreichs zu den Mächten oder die bisherige Haltung Frankreichs ändern werde. Wir werden uns der Nothwendigkeit fügen, wir werden kein Bündniß suchen, sondern nur darnach trachten, offen in guten Beziehungen zu allen Mächten zu leben. Wir wünschen mit allen in gutem Einvernehmen zu bleiben, soweit dies mit unserer Würde verträglich ist. Wir werden fortwährend die Rechte anderer achten, ohne die unsrigen aufzugeben. Frankreich muß vorsichtig sein, denn ein besiegtes Land, welches sich erholt und dessen Lage es dazu zwingt, eine beträchtliche Streitmacht zur Defensive zu unterhalten, kann sich nicht darüber wundern, der Eifersucht ausgesetzt zu sein. Hoffentlich werden sich Dank unserer Klugheit und Loyalität die Dispositionen des Auslandes ändern. Inzwischen müssen wir aufmerksam sein und wir sind es auch. Der Minister constatirte, daß das Land keineswegs beunruhigt und die gegenwärtige Interpellation daher unnötig sei. Er glaube, das gute Recht und die gesunde Vernunft zählten auch als etwas und dienen auch als Vertheidigung. — Broglie erklärte hierauf, die Antwort Challemel's habe ihn nicht befriedigt und er könne kein Vertrauen zu einer Regierung haben, welche seit dem Jahre 1878 eine schlechte Politik und schlechte Finanzwirtschaft getrieben. Die Interpellation war damit erledigt. — Man merkt es den Auslassungen des französischen Ministers an, daß die Tripelallianz in Paris ihren Eindruck nicht verfehlt hat. Man stellt sich so ungemein friedlich, weil man muß.

Wiener Blätter bringen sensationelle Mittheilungen über eine jüngst entdeckte Militärverschwörung in **Russland**. Sowohl in Petersburg, wie noch in mehreren anderen Städten hätten zahlreiche Verhaftungen von beteiligten Offizieren stattgefunden. Der Zweck der Verschwörung soll der Umsturz der Selbstherrschafft gewesen sein und sich direct gegen die Dynastie Romanow gerichtet haben.

Deutschland.

— Hofnachricht(en). Se. Maj. der Kaiser begab sich gestern, Dienstag, nach Potsdam, um an dem für die preussische Armee so denkwürdigen Tage von Groß-Görschen (2. Mai),

